

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

46ter



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 10. Juni. Es ist eine Verordnung des Bundeskanzlers erschienen, nach welcher vom 1. Juli d. J. auch Correspondenzkarten zur Beförderung durch die Post zugelassen werden. Leider aber ist diese neue Einrichtung bei der Norddeutschen Post in einer Weise zugefügt worden, daß sie den Erwartungen durchaus nicht entspricht, die vom Publikum gehegt wurden. In der That, Correspondenzkarten einzuführen, wie sie gegenwärtig gestaltet worden sind, dazu lag ein besonderes Bedürfnis nicht vor. Offenbar ist der leidigen finanziellen Bedenken wegen, die seit der großen Postreform das gesammte Norddeutsche Postwesen beherrschen, auch das eigentliche Wesen der Correspondenzkarten zum Opfer gefallen. Man glaubt nun einmal im Bundeskanzleramt und im General-Postamt, durch Sparsamkeit im Kleinen die Portoverluste wieder einbringen zu müssen, die durch die früheren großartigen Tarifiereductionen entstanden sind. In Oesterreich, wo die Correspondenzkarten unseres Wissens zuerst eingeführt wurden, versteht man unter dieser Bezeichnung offene Karten, mittelst deren man kurze Mittheilungen befördern kann, so daß die Benutzung nur da möglich, wo eine Wahrung des Briefgeheimnisses nicht erforderlich; allein dieser Nachtheil wird durch den Umstand wieder ausgewogen, daß für die Beförderung ein billigeres Porto als das der einfachen Briefe (2 Kr. = 4 Pf.) erhoben wird. In diesem billigen Porto ist das eigentliche Wesen der Oesterreichischen Correspondenzkarten, der praktische Nutzen derselben für das Publikum zu suchen, lediglich um seinerwillen ist auch für Norddeutschland die Einführung der Correspondenzkarten verlangt worden. Hier aber hat man für deren Beförderung das Prinzip des billigeren Portos nicht angenommen; die Post verlangt für die Correspondenzkarten, ebenso wie für einfache Briefe, eine Gebühr von 1 Sgr. und damit ist die Hauptsache entfallen, um dererwillen die ganze Einrichtung begehrendwerth erschien. Jetzt hat man von den Correspondenzkarten nur noch den Vortheil, das für Aufzeichnung kurzer Mittheilungen nöthige Papier, die Karte, durch die Post gratis geliefert zu erhalten. Um deswillen aber hätte der Bundeskanzler sich wahrhaftig nicht zu bemühen brauchen. Kann Oesterreich die Correspondenzkarten gratis liefern und sie dennoch auch zu billigerem Porto befördern, warum soll das Gleiche nicht auch in Norddeutschland möglich sein!

× Grünberg, 10. Juni. Der Rußbaum ist es unter allen Fruchtbäumen allein, welcher gar keine Insekten nährt. — Sein scharfer Geruch vertreibt die meisten sogar aus seiner Nähe und wo die Blätterabfälle und die Blätter des Rußbaumes auf dem Boden liegen, dort entfernen sich Regenwürmer, Werten und Engerlinge mit ihren Sippen. Sollte dies nicht ein Wink sein, in die Obstgärten Rußbäume zu reihen?

× Grünberg, 10. Juni. Der §. 288 des neuen Strafgesetzbuches lautet: „Wer bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert, oder bei Seite schafft, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. Die

Verfolgung tritt nur auf Antrag des Gläubigers ein.“ — Diese gesetzliche Bestimmung war ein dringendes Bedürfnis, weil seit Aufhebung der Personalhaft die allein noch zulässige Execution in das bewegliche und unbewegliche Vermögen des Schuldners in den meisten Fällen dadurch erfolglos war, daß mancher Schuldner bei drohender Execution seine Grundstücke an Verwandte oder andere Personen zum Scheine veräußerte oder mit Hypotheken belastete, und seine beweglichen, zur Execution geeigneten Gegenstände Anderen zur Aufbewahrung übergab, so daß der Executor immer nur berichten konnte, daß er bei dem Schuldner nur die nothwendigsten, unentbehrlichsten Kleidungsstücke vorgefunden. Die Gewerbetreibenden besonders werden diese wohlthätige Bestimmung mit Freuden begrüßen, weil seit Aufhebung der Schuldhast ein großer Theil von Forderungen dadurch verloren ging, daß man es scheute, sich auf Interventions-Prozesse einzulassen, deren Resultat stets ein zweifelhaftes gewesen ist. Ebenso war der Manifestations-Gid vielfach ein höchst unzuverlässiges Mittel, um zu ergründen, was der Schuldner wirklich besaß. Wir machen auf diese Bestimmung zur Vermeidung von Nachtheilen aufmerksam und bemerken, daß eine Strafe auch denjenigen treffen wird, der dem Schuldner zur Begehung der Vergehens durch Rath oder That wesentlich Hilfe leistet, oder den, der nach Begehung des Vergehens dem Schuldner oder dessen Theilnehmer wesentlich Beistand leistet, um ihm die Vortheile des Vergehens zu sichern.

Glogau. Der lang ersehnte und so viel annoncirte erste Spatenstich für den Bau der Liegnitz-Rothensburger Eisenbahn innerhalb der hiesigen Festungswerke ist endlich am Donnerstag und zwar in der Nähe der Stern-Geplanade erfolgt.

× Guben. Im Bau der Centralwerkstatt für die Märkisch-Posener Eisenbahn ist wieder ein Stillstand eingetreten, der in dem Mangel an Arbeitskräften seinen Grund hat. Das Gerücht, wonach die Errichtung derselben nieder fraglich sein soll, ist, wie uns mitgetheilt wird, gänzlich unbegründet. Der Tunnel, welcher den Verkehr für Fußgänger zwischen dem Bahnhofe und der Berliner Straße vermitteln soll, ist jetzt im Bau begriffen, durch denselben wird einem großen Uebelstande abgeholfen. (Das neueste amtliche Coursbuch bringt übrigens bereits den Fahrplan der Märkisch-Posener Eisenbahn, der für Grünberg eine täglich dreimalige Verbindung mit Berlin ermöglicht, während die Verbindung mit Posen dagegen viel zu wünschen übrig läßt.)

Politische Umschau

— Die in einem sehr kurzen Zeitraum auf einander folgenden Wahlen zum Reichstage und zum Preussischen Abgeordnetenhaufe werden voraussichtlich die Verschiedenheit zwischen der gleichen geheimen und directen Wahl und der indirecten Wahl mit Stimmabgabe zu Protocoll und nach dem Dreiklassenwahlsystem in der Weise hervortreten lassen, daß bei der Reichstagswahl eine größere Theilnahme des Volkes sich zeigen wird. Denn eine große Zahl der zur dritten Klasse gehören-

den Wähler wird sicherlich mit viel größerem Eifer an der Wahl sich betheiligen, wenn jeder Einzelne weiß, daß seine Stimme genau ebensoviele gilt, als die seines Bezirksgenossen, welcher der glücklich stürzten Minderheit angehört. Zu dem Gefühl der Unbedeutendheit, welches bei der indirecten Wahl so Manchen zurückhält, kommt noch die öffentliche Abstimmung, durch welche sich ein Theil der Wähler, sei es bewußt, sei es unbewußt, entweder bei der Angabe seiner Stimme beeinflussen läßt, oder welche ihn bestimmt, sich ganz vom Wahlstisch fern zu halten, um nicht entweder gegen seine Überzeugung zu stimmen, oder sich einen materiellen Schaden zuzufügen. Beide Einflüsse zusammen sind wohl geeignet, eine geringere Betheiligung des Volkes an den Wahlen zum Preussischen Landtage als an den Wahlen zum Reichstage herbeizuführen. Und doch würde eine schwächere Betheiligung im höchsten Grade gefährlich sein, weil die wichtigen Fragen der Kreis- und Gemeindeordnung wie des Unterrichtswesens nur im Landtage entschieden werden und eine unglückliche Wahl für diese Fragen gerade die schlimmsten Folgen haben würde. Bei der Wahlarbeit muß deshalb auf diese Gefahr von vorn herein Rücksicht genommen und ihr mit allen Mitteln der Aufklärung und Organisation entgegengetreten werden. Wenn wir aber bei dem Dreiklassen-Wahl-System auch gute Wahlen erzielen, so wird die Regierung einsehen, daß es hohe Zeit ist, endlich auch für Preußen das Dreiklassen-Wahl-System, das Graf Bismarck für das schlechteste aller Wahlssysteme erklärt hat, fallen zu lassen. Wir hoffen, daß die Regierung dann nicht das schon zwei Mal eingebrachte Gesetz, betreffend die Veränderung der Wahlbezirke in Preußen, noch ein Mal vorlegen wird, sondern daß sie vor den neuen Landtag ein vollständiges Wahlgesetz bringen wird, durch welches die Wahlen für den Reichstag und Landtag nach dem gleichen System angeordnet werden.

— Nach den neuesten Bestimmungen des General-Postamtes sollen, da das Bedürfnis von Arbeitskräften für längere Zeit gedeckt ist, Post-Gleven einstweilen nicht mehr angenommen werden. Nur in Fällen, wo es sich um junge Männer mit besonderen Fähigkeiten handelt, soll eine Ausnahme stattfinden.

— In Minden ist, wie von dort berichtet wird, am 30. v. M. ein 40 Mann starker Transport Westfalenlegionäre eingetroffen. Derselbe bestand aus solchen Legionären, welche bei ihrem Fortgange ins Ausland in Militärverhältnissen gestanden haben. Dieselben sind zur Einstellung bei der Strafabtheilung verurtheilt; am schwersten sind die Unterofficiere verurtheilt, nämlich zu zwei Jahren; gegen die Gemeinen soll das Erkenntnis durchschnittlich auf ein Jahr Einstellung lauten.

— Die Energie, mit welcher die Polizei sich bemüht, das Publikum von dem in Gmüß weilenden Kaiser von Rußland fern zu halten, hört ein Correspondent der *Elberf. Ztg.*, wäre aus ganz anderen Umständen als aus der Furcht vor Vordrängungen auf die Person des Kaisers zu erklären. Es sollen sich nämlich bei dem Kaiser Symptome einer Krankheit zeigen, welche nur zu sehr an die Leidensgeschichte des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm IV. erinnern. Die Reise des Kaisers nach Gmüß wird dabei in Vergleich gestellt mit der Reise jenes Königs nach Italien im Herbst 1858. Weit entfernt daher, daß sich jetzt in Gmüß an die Höflichkeitbesuche der Monarchen neue politische Combinationen für Deutschland und Europa anknüpfen, stehe in Rußland sehr bald ein Thronwechsel zu erwarten, welcher dem asiatischen, Europa und dem Deutschthum insbesondere abgewandten Charakter der russischen Herrschaft verschärferten Ausdruck geben dürfte.

— Eine interessante Vorlage, welche für den nächsten Landtag vorbereitet wird, betrifft einen Gesetzentwurf über die Mobilisirung der Ruxe. Der Entwurf ist bereits festgestellt und gegenwärtig den Ober-Bergämtern, den Gerichten und hervorragenden Bergbautreibenden zu gutachtlicher Aeußerung zugegangen.

— Kürzlich fanden in Berlin Beratungen der Normal-Aichungs-Commission zur Ergänzung mehrerer in dem Gesetz

noch unausgeführten Bestimmungen statt, welche sich namentlich auf das Maas für Brennmaterialien, Schankgläser und Flaschen beziehen. Wie es scheint, wird es nun mit dem „Bundesfidel“, über das bei Berathung des Gesetzes so viel gelacht worden ist, Ernst werden.

— Kaiser soll nun endlich, schreibt man der „*Br. Mrgztg.*“, nach zwölfjähriger unentgeltlicher Dienstleistung als Assessor bei der Concursverwaltung befördert werden, und zwar soll er sogleich in die Stelle eines Stadtgerichtsraths einrücken. Durch zwölfjährige Dienstzeit erwirbt sich bekanntlich auch der Unterofficier den Anspruch auf Civilversorgung.

— Nach den nunmehr getroffenen Bestimmungen soll die Einstellung der in diesem Jahre ausgehobenen Ersatzmannschaften im Bereich des Norddeutschen Bundes bei der Cavallerie, reitenden Artillerie, sowie bei den Train-Bataillonen Mitte October, bei den Gardetruppen zu Fuß am 3. November, und bei den Linientruppen zu Fuß am 15. December stattfinden. Mit Ausnahme des IX. und X. Armee-corps, deren Herbstübungen eine längere Zeitdauer in Anspruch nehmen, soll die Entlassung der Reservisten überall bis zum 15. September erfolgen, so daß von da ab bis zu obigen Einstellungsterminen gegen die Staatsstärke eine Reduction von 40–50 Mann per Compagnie, Escadron und Batterie eintritt.

— **Deutsch-Oesterreich** befindet sich in der Wahlbewegung. In Wien ist die deutsch-nationale Partei in zwei Lager getheilt, welche sich scharf bekämpfen. Der Partei Giskra, welche im vorigen Reichsrath die Mehrheit besaß, aber die Schwächen des liberalen Bürgerministeriums schonte, steht die **deutsche Fortschrittspartei** (Reichbauer) gegenüber; beide liberalen Parteien aber werden auf dem Lande einen schweren Kampf mit den Feudalen und Clerikalen durchzufechten haben.

— Als ein Beweis, wie weit die czechischen Phantasten gehen, theilt die „*N. Fr. Pr.*“ ein von Dr. Ladislaus Nieger vor Jahresfrist an das französische Ministerium im Namen der czechischen Nation gerichtetes Memorandum mit, welches von nichts Geringerem, als der Errichtung eines vorläufig Böhmen, Mähren und Oesterreich-Schlesien, später auch Preussisch-Schlesien und die Lausitz umfassenden czechischen Königreichs träumt und zu dem Zweck die französische Hilfe beansprucht. Wir danken!

— Das Plebisit in Frankreich ist trotz der Majorität, welche es im Ganzen, wie nicht anders zu erwarten war, für den Kaiser ergeben, doch eher zu einer Niederlage als zu einem Triumph des Kaiserreichs geworden. Frankreich hat ruhiger und selbständiger die kaiserliche Frage beantwortet, als Freund und Feind, befonders aber wohl als der Fragesteller selbst, es erwartet hat. Die Majorität, die dem Kaiser zugestimmt hat, ist ausschließlich aus der ländlichen Bevölkerung hervorgegangen, denn in allen großen Städten, Paris voran, hat die Majorität der Bevölkerung mit Nein gestimmt. Da nun die städtische Bevölkerung durch Bildung und Wohlstand an sich schon einen größeren Einfluß ausübt, als die ländliche, da ferner die Bildung der öffentlichen Meinung ganz besonders von der hauptstädtischen Bevölkerung vollzogen wird, da besonders aber Paris nach der ganzen Geschichte Frankreichs in guten und schlimmen Momenten immer den Ausschlag gegeben, häufig sogar die Initiative ergriffen hat, so heißt dieses Votum nichts Anderes, als daß Paris in Uebereinstimmung mit sämmtlichen großen Städten Frankreichs das Kaiserthum fallen läßt, wenn es durch irgend ein Ereignis ins Schwanken geräth, ja es heißt sogar, daß Paris es stürzen wird, wenn eine gute Gelegenheit sich dazu bietet. Das Gewicht dieser Thatsache wird noch durch andere Erscheinungen bei der Abstimmung vermehrt. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist geringer, als die Zahl der bei der Abstimmung über die Wiedereinführung des Kaiserthums 1852 abgegebenen Stimmen und doch ist die Bevölkerung um mehr als 1 Million größer. Denn wenn auch die Bevölkerung Frankreichs nicht in dem Verhältniß wächst, wie bei uns, so hat Frankreich sich doch nach dem Italienischen Kriege von 1859 um zwei Provinzen vergrößert, um Savoyen und Nizza, deren Einwohner jetzt mitgestimmt haben. Die Zahl derjenigen also, welche sich der Stimmabgabe enthalten haben, ist größer gewesen als früher. Aber die Zahl der „Nein“ ist trotz der

vermehrten Enthaltung doch jetzt zehn Mal größer gewesen als 1852 bei der Wiederherstellung des Kaiserthums. Wenn es nun auch ein sehr großer Irrthum ist, Jedem, der sich der Abstimmung enthält, für einen Gegner der Regierung zu halten, da die meisten der Mitstimmer eben nur gutes Regierungsmaterial für jede beliebige Regierung sind, so muß man doch nach der von den extremen Parteien vorgeschlagenen Tactik voraussetzen, daß ein Theil der der Stimmabgabe sich Enthaltenden den „Reins“ zuzurechnen ist. Zieht man dann auf der andern Seite von der Majorität noch die Stimmen der Beamten und Soldaten, die der Regierung zugestimmt haben, ah, so ergibt sich ein für das Kaiserreich erschreckendes Resultat. Denn trotz des entwickelten Regierungseinflusses mittelst der fieberhaften Thätigkeit des ganzen Beamtenheeres, vom Minister bis zum letzten Feldhüter im kleinsten Dorfe, trotz der Unterstützung durch die Prie-ster-schaft und trotz der Hilfe, welche die Kaiserlichen Druckereien und die Post für Erzeugnisse und Verbreitung von Druckschriften im Kai-serlichen Sinne gratis gewährt haben, einerseits, und trotz der Be-schlagnahme der oppositionellen Zeitungen und Poststücke, trotz der Verhaftung der Mitglieder der oppositionellen Comité's, ja trotz des Complottes, das im letzten Moment noch in Scene gesetzt wurde, andererseits, erscheint dem tiefer Blickenden die Majorität für das Kaiserreich überhaupt zweifelhaft. — Noch weit wichtiger aber, als alles oben Angeführte, ist das Resultat der Abstimmung beim Militair. Nach den von Paris mitgetheilten verbürgten Nachrichten haben bei der Armee 227,000 mit Ja, 39,000 mit Nein, bei der Marine 23,000 mit Ja, 5000 mit Nein gestimmt. In einer einzigen Pariser Caserne standen den 1652, welche mit Ja gestimmt, 1138 mit Nein gegenüber. Das ist eine Erscheinung von unberechenbarer Wichtigkeit. Die Gegner des Kai-serreichs in der Armee müssen zahlreicher sein, als man bisher geglaubt, wenn eine so große Menge Soldaten es wagt, dem Wunsche ihrer Vorgesetzten entgegen, ein abgeneigtes Votum abzugeben. Das Uebel ist nicht mehr durch Verweisung einzelner Bataillone in entfernte Garnisonen, etwa nach Algier, zu heilen und die Kaiserliche Regie-rung wird wohl bald wahrzunehmen Gelegenheit haben, wie verwegen und thöricht es von ihr war, die Unzufriedenen im Heere mit einem gemeinsamen Acte vor die Deffentlichkeit treten und ihre Macht erkennen zu lassen.

— Das Französische Ministerium Olivier erlitt am 3 Juni seine erste parlamentarische Niederlage. Der Minister legte dem gesetzgebenden Körper ein Circular vor, worin den

Präfecten für die bevorstehenden Wahlen der Departements- und Arrondissementsräthe (Bezirksräthe und Kreisvertretungsmit-glieder) die strengste Unparteilichkeit zur Pflicht gemacht wird. Bei der Verathung eines die Befugnisse der Departementsräthe erweiternden Gesetzes beantragte Duvernois (von der Rechten), daß bei der Veröffentlichung der Sitzungsberichte die Namen der Redner aufgeführt werden, was bisher verboten war, und daß die Sitzungen selbst öffentlich seien. Dies Amendement wurde von den Ministern bekämpft, aber im ersten Theile mit 197 gegen 18, im zweiten mit 117 gegen 83 Stimmen ange-nommen. Hiernach zeigte sich, daß die Rechte und Linke zusammen die große Mehrheit besitzen. — Am folgenden Tage sollte über eine Interpellation der Rechten (Bethmont) verhandelt werden, betreffend eine Erklärung des Ministers, daß er gesetzlich nicht befugt sei, während der Frist bis zu den Wahlen der Departements- und Arron-dissementsräthe die Abhaltung öffentlicher Versammlungen zu gestatten. Der Minister Olivier verlangte aber mit Rücksicht auf die Niederlage des vorigen Tages den Uebergang zur Ta-geordnung und machte dies zur Cabinetfrage. Nach einer Verhandlung, in welcher die Rechte erklärte, sie sei liberaler als das Ministerium und habe ihm deshalb die erste Warnung ertheilt, wurde die einfache Tagesordnung einstimmig angenom-men, indem die Linke sich der Abstimmung enthielt.

— Das Römische Conzil wird nun bald das Unfehlbar-keitsdogma verkünden. Die Opposition besteht zur Zeit aus 128 Bischöfen — 43 Deutschen und Ungarn, 29 Franzosen, 40 Amerikanern, 7 Italienern, 5 Engländern und Iren, 2 Portugiesen. Die Generaldebatte über die Unfehlbarkeitsfrage ist geschlossen. Die Italiener hoffen, daß ihnen nach Verkün-digung der Unfehlbarkeit der Kaiser Louis Napoleon gnädigst gestatten werde, der weltlichen Herrschaft des Papstes durch Einverleibung Roms ein Ende zu machen.

— In Spanien steht die Königswahl nahe bevor. Es scheint, als werde Serrano die Mehrheit erhalten und auf diese Weise der provisorische Zustand fortgesetzt werden, welcher dem nächst zur Republik führen muß. Die Wahl Montpensiers ist durch Annahme eines Amendements, wonach zur gültigen Wahl des Königs die Mehrheit aller vereideten Cortesmitglieder erforder-lich ist, unmöglich geworden.

Montag den 13. d. von 9 Uhr an wird die Auction fortgesetzt bei **Ludwig Stern.**

Bestes Schönebecker Siedesalz, auch Viehsalz
empfehlen in Säcken und ausgewo-
gen billigt

Die Salzniederlage von
Heinrich Rothe, Breite Str.

Donchebäder,
warm und kalt, bei
Oscar Niedergesäss.

Der **Königstrank**, frisch in allen
Nummern, ist wieder vorrätzig.
E. Brude, Berliner Straße 74.

Baumfuchen
empfehlen
A. Seimert.

Die rühmlichst bekannten
Herrenhuter Siegellacke
sind in allen Nummern, vom ordinair-
sten Packlack bis zum feinsten Kam-
merlack, vorrätzig bei
W. Levysohn.

Frischen Portl.-Cement, Gyps,
alle Sorten Maurer- und Maler-farben,
sowie guttrocknenden **Leinölfirnis**
und diverse **Lacke**
empfehlen billigt

Adolph Rabiger,
vorm. Ernst S. Lange

Die Erben unseres sel. Compagnons,
des Stadthaltern Herrn Grempler, ha-
ben uns den Verkauf dessen nachgelasse-
ner Weine ausgezeichneten Jahrgänge
übertragen. Wir verkaufen dieselben
gegen baare Zahlung mit 6 Sgr. die
Flasche oder mit 8 Thalern den Anker,
bei Rückgabe der Flaschen oder der Ge-
binde. Kaufliebhabern stehen in unserer
Kellerei Proben zu Dienst.

Förster & Grempler.

Eine **Stickerin**, geübt im Namen-
sticken, findet dauernde Beschäftigung
in einem Hause. Wo? sagt die Exped.
d. Bl.

Einen ganz sprittfreien ausgezeichneten
Cider zu drei Thalern den Anker lie-
fert die **Grünbergshöhen-Reslauration.**

Winter-Cervelatwurst,
Schinken und Schinken-Roulade
bei
Angermann
am Grünzeugmarkt.

Französische Catharinen-Pflaumen
empfehlen billigt **Ernst Th. Franke.**

Feinstes frisches Provenceroöl,
desgl.
delikatene **Sahnen- und echten**
Amurger Käse
empfehlen und empfehlen
Julius Peltner.

Neue Matjes-Heringe
empfehlen **Adolph Rabiger.**
vorm. Ernst S. Lange.

Discontnoten bei W. Levysohn.

Am heiligen Pfingsttage Vormittag 10¹/₄ Uhr entschlief sanft, nach langer und schwerer Prüfung, mein theurer Mann, der evangel. Prediger **Carl Alt** hieselbst.

Die feierliche Beerdigung fand schon Dienstag Nachmittag statt.

Da nach des Höchsten Rath und Willen der Entschlafene hienieden seiner treuen Gemeinde nicht mehr dienen konnte, eine Prüfung, die ihn trotz unaufhörlichem Gebet und Flehen zum Allmächtigen am tiefsten unter das Kreuz seines Erlösers beugte, wie er stets gesagt, die Gemeinde dem Vollendeten aber auch ihre Liebe und Treue wie in den Tagen seines Leidens und Kämpfens, so auch bei seiner Beerdigung in reichstem Maasse wiederum an den Tag gelegt hat, so fühlt sich mein Herz so sehr bewegt, dass ich Allen und Jedem hiermit öffentlich meinen tief fühlendsten Dank ausspreche! — Möge Gott auch mich und Alle, welche dem Verklärten kraft seines gesegneten Wirkens nach dem Wort der Schrift zugethan waren, so führen, dass wir auch sagen können:

Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten: Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage geben wird.

Die tiefgebeugte Wittwe **Ida Alt**.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden

Herr Dominik Richter.

Diese traurige Anzeige widmen seinen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, Grünberg, den 10. Juni 1870.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr statt.

Rathenower Brillen, Brillengläser, Brillenfassungen, Pince-nez, Wasserwagen empfehle in feinsten Qualität billigt. **W. Lierse**, Uhrmacher, Breitestr.

(Eingefandt.)

Wer einen geschickten Ziehmann braucht, wende sich nur an den Grünberger, Breite Straße.

Nach der Composition des Kgl. Geh. Hofraths und Professors der Medicin Dr. Harlek gefertigt, haben sich die Stollwerck'schen Brust-Ponbons seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungenentarrhen bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.

Maurergefellen werden von mir dauernd bei hohem Lohn beschäftigt. Meldungen nimmt der Maurerpolierer Lehfeldt in der Vereins-Fabrik entgegen. **E. Kräutner.**

Reiselandkarten

bei
Hugo Söderström.

Uhren aller Art, neue, wie auch getragene, genau regulirt, empfehle unter Garantie zum billigsten Preise. Größtes Lager moderner Uhrketten und Uhrschlüssel. Reparaturen an Uhren fertige schnell und billigt unter Garantie des Richtigergehens.

Goldwaaren in den modernsten Façons für Herren und Damen: Schmuck, Uhrketten, Medaillons, Ohrgehänge empfehle billigt unter Garantie der Echtheit.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite-Straße, vis-à-vis dem Schwarzen Adler.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung (H. Hugendubel) in Eichstätt ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg durch **W. Feyssohn**.

Weg zur Weisheit.

Andachtsbuch für Studirende und Gebildete

von Dr. Heinrich Kihn.

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Eichstätt

368 Seiten. Sedez. In Umschlag geb. (24 fr.) 7¹/₂ Sgr.; einfach gebd. (30 fr.) 9 Sgr.; in Leder mit Goldschnitt (36 fr.) 12 Sgr.; in feinem Einband mit Goldschnitt (48 fr.) 15 Sgr.

Das vorstehende, zunächst für die studirende Jugend bestimmte Buch soll für diese sowohl ein Gebetbuch im Allgemeinen sein, als auch ihren besonderen Bedürfnissen während der Studienzeit Rechnung tragen und sie auch in's spätere Leben begleiten. Vorkommende lateinische Gebete und Hymnen sind auch in deutscher Uebersetzung gegeben. Daher eignet sich das Büchlein als **Fest-, Communion- & Firmungsgeschenk** für Studirende an Latein-, Real-, Gewerbschulen und Gymnasien, für Zöglinge in Instituten und für gebildete Erwachsene. Handsames Format, correcter Druck und billiger Preis empfehlen das Buch. — Bei Parthiebezügen würden entsprechend Frei-Exemplare erfolgen!

Krüll'sche Buchhandlung (H. Hugendubel) in Eichstätt.

Nach Queensland

in Australien

befördern zwischen dem 1. u. 15.

Juli Landleute und eine beschränkte Anzahl Handwerker mit Vorschuss der Passage

Louis Knorr & Co.

HAMBURG.

Erste Haupt-Niederlage fertiger **Contobücher u. Comtoir-Utensilien**

von **Julius Rosenthal** in Berlin bei **Heinrich Wilcke.**

Eine Kirschpresse von Eisen ist zu verkaufen. Gr. Glogau. Schulstr. 23.

Die Gartenlaube

bringt in Nr. 24 folgende Beiträge: Der Bergwirth. Geschichte aus den bairischen Bergen. Von Herman Schmid. (Fortsetzung). — Ein Dichter des Wupperthales. Von Albert Träger. Mit Emil Rittershaus' Portrait. — Die verlassene Frau eines Bonaparte. — Der gebändigte Strom. Mit Abbildung: Der Durchschnitt der Donau bei Wien. — Das Bernsteingold des Samlands und seine neueste Gewinnung. Von einem Ostpreußen. (Schluß). Mit Abbildung: Bernstein-Taucher auf dem Meeresboden in Brästerort. — Blätter und Blüthen. — C. Marlitt als Ghestisterin. Von C. Spielmann. Auskunftsmappe der Gartenlaube. (Vermisste Landleute jenseits des Oceans.) — Das jüngste Wunder. — Kleiner Briefkasten. — Ehrengabe für Roderich Benedir.

Liebig's

Steppenmilch (Kumys)

heilt

Brust- u. Lungenleiden jeder Art,

wird von den berühmtesten Aerzten als ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Lungen- und Kehlkopf-Krankheiten (Tuberculose, Bronchial-Katarrhe u. s. w.) empfohlen und verordnet. — Dr. Weil (Verfasser der diät. Krankenpflege) sagt u. A.:

„Mit der Liebig'schen Steppenmilch habe ich in meiner Praxis sehr günstige Erfolge erzielt, und halte ich es für meine Pflicht, meine Herren Collegen behufs Anstellung von Versuchen bei Brust- und Lungenleiden auf dieses vorzügliche Präparat aufmerksam zu machen u. s. w. u. s. w.“

Uebereinstimmend mit Dr. Weil sprechen sich auch andere Berliner Aerzte aus. Liebig's Steppenmilch wird ferner verordnet von Geh. Medizinalrath Professor Dr. Mitscherlich, Sanitätsrath Dr. Mantkiewicz, Sanitätsrath Dr. Richter, Dr. Broelemann, Dr. Fonck u. c. und liegt schon daran die Bürgschaft für den Werth dieses außerordentlichen Heilmittels.

pr. Fl. 15 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung.

Das Präparat trägt, wenn ächt, das Siegel „v. Liebig's General-Depot“.

In Kisten à 4–12 Flaschen zu beziehen durch

Das General-Depot von **Liebig's Steppenmilch (Kumys)** Berlin, Teltowerstr. 55c.

Die den Graßme'schen Erben von
Schleissch-Drehnow gehörigen Grund-
stücke Nr. 39 und 125 daselbst sollen
am 27. Juni 1870
Vormittags 11 Uhr
versteigert werden.

Grünberg, den 5. Mai 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 15. Juni c. früh 8
Uhr soll die Gras- und Rohrnutzung
im Kammerei-Oderwalde und zwar
1) das Gras in den hohen Eichen im
langen Winkel,
2) drei Rohr- und Grasparzellen in
der alten Oder bei der Oderfischerei,
3) die Wiese an den hohen Eichen, an
der Mosauer Grenze, meistbietend
verpachtet werden.

Grünberg, den 9. Juni 1870.

Der Magistrat.

Höchst rentables Grundstück für ein Detailgeschäft.

Mittwoch den 29. Juni
Vormittag 11 Uhr

wird im **Zimmer Nr. 26** des
Kgl. Kreis-Gerichts
zu **Grünberg i./Schl.**

das, der **Concurs-Masse** des
Spezereiwaaren-Kaufmanns
Robert Hoffmann gehö-
rige, am Markt zu Grünberg
gelegene **große Geschäfts- und**
Wohnhaus mit Hintergebäude
an den Meistbietenden verkauft.
Vorzügliche Geschäftslage
inmitten des größten Markt-
verkehrs! Großes Verkaufs-
gewölbe; ausgedehnte Kel-
ler-Räume; gewölbte Remise;
zwei große Wohnungen (jede
zu 5 hohen geräumigen Zimmern)
und **zwei mittle desgleichen;**
bester massiver Bauzustand.

— Alles dies macht die Acquisition
des Grundstücks für Kaufleute und
Speculanten höchst rentabel! —

Jüngste Taxe ca. 9200
Thlr.

Der Concurs-Verwalter.
Hugo Söderström.

Süß- und Sauerkirschen,
sowie sämtliche andere
Obstsorten sind zu verpachten.

Dominium

Mittel-Ochelhermsdorf.

Weingarten!

Der der **Robert Hoffmann'schen**
Concurs-Masse gehörige Weingarten
Nr. 2216 zu

Grünberg i./Schl.,
im **besten Culturzustande** mit
vorzüglichem **Ertragswerthe** und
ganz besonders vielartiger **Obst-**
baumbesetzung, wird

Mittwoch den 29. Juni
Vormittags 11 Uhr

im **Zimmer Nr. 26** des **Kgl.**
Kreis-Gerichts zu Grünberg
i./Schl. an den Meistbietenden
verkauft!

Der Concurs-Verwalter.

Hugo Söderström.

Am 1. Feiertage sind von Grünberg
bis Kühnau 1 Paar Schuhe (1 Leder-
und 1 Gummischuh) verloren worden.
Dem Wiederbringer eine Belohnung
in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mensch, der Lust hat,
die Stellmacher-Profession zu erlernen,
kann eintreten bei
Barrein, Stellmacher in Sawade.

KALK

wird Montag ausgefahren.
Grunwald.

Näh-Maschinen, echt ame-
ricanische
Singer, sowie **Grover** und **Ba-**
ker für Schneider, Schuhmacher und
zum Hausgebrauche empfehle, um damit
gänzlich zu räumen, zum Selbstkosten-
preise. **W. Fierse**, Uhrmacher, Br. Str.

Ich warne hiermit Jedermann, dem
Heinrich Petras auf meinen Na-
men etwas zu borgen, indem ich keine
Zahlung leiste.

Grünberg, den 12. Juni 1870.

Frau Hoffmann, geb. **Petras**.

Kräftige Zwidel-, Oerrüben-, Kohl-
rüben- und Grünkohl-Pflanzen billig bei
R. Warsönke, Neustadt.

Die billigste und beste Moden-Zeitung
ist unstreitig

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

In Deutschland hat die Modenwelt an Ruf und Verbreitung allen anderen
Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer gros-
sen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt
die Modenwelt Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der
grossen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern,
die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leib-
wäsche selbst herzustellen. —

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und
Postämtern, in Grünberg bei **W. LEVYSOHN**.

Warnung.

Wer über einen der hiesigen Kirch-
höfe fährt, karret, reitet oder — statt in
den Fußsteigen und Wegen — über die
Gräber hinweg geht, wird mit Geldbuße
bis zu 3 Thln. oder Gefängniß bis zu
3 Tagen bestraft.

Grünberg, den 9. Juni 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Für die vielseitig bewiesene Theil-
nahme bei der Beerdigung unseres
Sohnes und Bruders **Paul Franke**,
besonders den geehrten Jungfrauen und
Herren Trägern unsern innigsten Dank.

Die betrübten Hinterbliebenen.

Cigarren

in schönster Auswahl — theilweise schon
seit 10 bis 15 Jahren bei mir lagernd
— im Preise bis 30 Thlr. pro Mille
offerirt, Behufs möglicher Verkleinerung
des großen Lagers, fast zu Einkaufs-
preisen **Heinrich Rothe**, Breite Str.

Zwei Arbeiter zur Naumachmaschine fin-
den sofort Beschäftigung bei

Gebr. Naumann.

Die Kirichen im Marschfelde sind
zu verpachten.

Carl Engmann.

Eine gesunde **Amme** wird zum
sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen
in der Exped. dieses Blattes.

150 Schoß **Zwickelpflanzen** hat
noch abzulassen

Schreck i. d. Kinderbesch.-Anstalt.

Morgen Montag den 13. treffe ich
mit Bettfedern, **aber nur neuen**,
hier ein. — Bestellungen bitte bei Hrn.
Gastwirth **Engel** abgeben zu wollen.

Handelsmann **Krüger**
aus Fürstenberg a./D.

Montag

Kalk am Ofen.

A. Klopsch.

Kräftige Zwickelpflanzen ver-
kauft der Kammacher **Hoffmann jun.**,
Breite Straße.

400 Thlr.

werden zur 1. Hypothek auf ein länd-
liches Grundstück bald zu leihen gesucht.
Von wem? saar die Exped. d. Bl.

Sonntag den 12. Juni
Concert und Ball.
 Anfang 4 Uhr. Entree nach Belieben.
Künzel. Tröstler.

Heiders Berg.
 Heute Sonntag
Flügel-Unterhaltung.
 Dienstag den 14. Juni Abends 7 1/2 Uhr
Concert, nachher Ball.

Oderwald.
 Heute Sonntag
Concert und Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
C. Burow.

Sonntag den 12. d. M.
TANZMUSIK
 bei **W. Sentschel.**

Heute Sonntag
Tanz-Musik.
Hübner.

Heute Sonntag den 12. d. M.
Tanz-Musik
 und frische Blut- und Leberwurst
 bei **Schulz in der Ruh.**

Grünbergshöhe!
 Montag den 13. Juni
Abend-Concert
 von Herrn Musikdir. Tröstler.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Mercur: Montag Männerchor
 Dienstag Abend Singstunde bei Engel
Fürderer.

Gefrorenes u. Eisbaisers
 empfiehlt täglich,
 zum Sonntag
Vanille, Eis und Granito
A. Seimert.

Brunnenkuchen
 empfiehlt **G. Lamprecht.**

**Brunnenkuchen, Brunnen-
 bröckchen, Brunnenbrötchen** em-
 pfiehlt von heute ab täglich frisch
Emil Peltner.

Frische
Matjes-Heringe
 empfiehlt **Otto Schulz.**

Ein tüchtiges braves Dienst-
 mädchen, welches auch mit der Küche
 einigermaßen Bescheid weiß, wird zum
 1. Juli a. c. gesucht
 Breslauer Straße Nr. 21.

Von den bereits in allen namhaften Städten rühmlichst bekannten
Maschinen-Cigarren
 aus den großartigen Fabriken von **H. v. d. Heyde** ist mir allein für
Grünberg ein Depot übergeben worden.

Durch die neue eigenthümliche Bereitungsweise dieser Cigarren bleibt dem
 Taback seine natürliche Qualität und sein Aroma ungeschwächt erhalten und
 liefern die Maschinen stets gleichmäßiges, elegantes Fabrikat.

Indem ich diese Cigarren hiermit bestens empfehle, lade ich die Herren
 Consumenten zum gest. Versuch ergebenst ein und stehe mit Preis-Courants,
 mit Beschreibung der Façons und der Qualität gern zu Diensten.

Julius Peltner.

Neue Matjes-Heringe
 bei **Ernst Kauschke.**

Neue
Matjesheringe
 empfiehlt **C. Herrmann.**

68r Wein à Quart 5 Egr. beim
 Schuhmacher Kurke, grüner Baum.

69r Wein in Quart à 4 Egr. bei
 Pauline Nitsche, wohnhaft Krautstraße
 bei Wittfrau Schlestein.

68r Rothw., böhmischer, à Du. 5 Egr.
 bei **Reckeh in der Gartenstraße.**

68r Roth- und Weißwein à Quart
 5 Egr. **Carl Schindler**

68r Wein à Quart 5 Egr. bei
Gustav Schwarz.

Weinausschank bei:

Wwe. Augsbach, 68r 6 sg.

Böttcher Derlig, Fleischm., 68r 6 sg.

Ad. Felsch, wohnhaft bei Wwe. Win-
 derlich, Krautstr., 68r 6 sg.

Fleischer Kadach, 68r Rothw. 6 sg.

Sattlermeister Kornagki, 68r 6 sg.

Aug. Krug a. d. Neustadt, 68r 6 sg.

Schmidt Lehmann, Berl. Str., 68r 6 sg.

Böttcher Lenzer, Maulbeerstr., 68r 6 sg.

Weißner am Ziegelberge, 68r 6 sg.

Mühlenb. Mücke a. d. Krautstr., 68r 6 sg.

J. Neumann, Niederstr., 68r 6 sg.

Bäcker Dbsi, Krautstraße, 68r 6 sg.

Schuhm. Poschornig, 68r 6 sg.

Wwe. Gustav Prüfer, Mühlweg, 68r 6 sg.

Wilhelm Püschel, Lant. Str., 68r 6 sg.

Franz Richter, Lant. Str., 68r 6 sg.

G. Rabiger, Zannyer Str., 68r 6 sg.

Drechsel Röbriht, Joh.-Str., 68r 6 sg.

Witb. Rönsch, Hintergasse, 68r 6 sg.

Rosbund, Hospitalstr., 68r Weißwein

und 63r Rothwein 6 sg.

Witb. Schulz, Krautstr., vormal's Kör-
 ner, 68r 6 sg.

Gustav Schwarz, 68r 6 sg, v. 15. ab.

Warsönke, Neustadt, 68r 6 sg.

Carl Weiße, 68r 6 sg.

Osenfabr. Werthmann, Berl. Str., 68r 6 sg.

U. Horst, Schertendorfer Str., 68r 5 1/2 sg.

Angermann am Grünzeugm., gut. 69r 5 sg.

C. Gräß in den Walfen, 68r

5 sg.

Gottlieb Pflügner a. d. Burg, 68r 5 sg.

Wwe. Verlohr, Krautstr., 68r 5 sg.

**Kohl-, Kohlraben- und Zwickelpflan-
 zen bei Kammacher Buchas, Silberberg.**

Kirchliche Nachrichten.
 Geborene.

Den 4. Mai: Kaufm. J. F. C. Herrmann
 ein S., Eugen Theodor Georg. — Den 14.
 Gastwirth A. Mülch in Krampe eine T., Helene
 Martha Lina. — Den 17. Bäckermeister C. H.
 Th. Lauterbach in Lawaldau ein S., Paul H.
 Carl. — Den 29. Bäcker H. A. B. Tropp eine
 T., Auguste Emilie Bertha. — Tuchmacherges.
 A. F. Schaffran eine T., Emilie Mathilde. —
 Den 5. Juni: Tuchmacherges. Joh. Jakob Aug.
 Besser eine T., todtgeboren. — Den 7. Tage-
 arbrt. C. H. Wothe eine T., todtgeboren.

Gestorbene.

Den 1. Juni: Des Einw. J. A. Krüger S.,
 Friedr. Herrn, 21 J. (Krämpfe). — Den 3.
 Häuslerausgeb. J. F. Lange in Krampe, 73 J.
 3 T. (Altersschwäche). — Des Einw. C. G.
 Wolke T., Anna Pauline, 16 J. (Krämpfe).
 — Den 4. Tuchmachergesell J. W. Krug, 58
 J. 8 M. 5 T. (Blutsturz). — Den 5. Predi-
 ger C. G. Alt, 32 J. 3 M. 16 T. (Brustfell-
 Auschwüfung). — Taggarb. H. W. Girtle 33
 J. 6 M. 25 T. (Delirium). — Den 8. Des
 Lustgärtner C. H. Artl Ehefrau, Johanne He-
 lena geb. Scheppl, 42 J. 18 T. (Schlagfluß).
 — Den 9. Des Gärtner J. G. Kühn in Hei-
 nersdorf S., Johann Wilhelm, 6 M. 4 T.
 (Krämpfe).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 10. Juni. Breslau, 9. Mai.
 Schles. Pfdb. à 3 1/2 pCt.: — 76 1/2 G.
 " " A. à 4 pCt.: — 85 1/4 G.
 " " C. à 4 pCt.: — 87 1/2 G.
 " " Pfdb.: —
 " Rentenbr.: 86 3/8 G. 86 3/8 B.
 Staatsschuldcheine: 80 1/4 G. 80 G.
 Freiwillige Anleihe: 97 1/4 G.
 Anl. v. 1859 à 5 pCt. 101 1/8 G. 101 1/8 G.
 " " a 4 pCt. 83 3/8 G. "
 " " a 4 1/2 pCt. 93 3/4 G. "
 Consolid. Anleihe 93 3/8 G. "
 Prämienanl. 116 G. 116 B.
 Lombard 112 G. 112 G.

Marktpreise v. 10. Juni.
 Weizen 60—74 sg. 73—86 sg.
 Roggen 49—49 3/4 " 58—62 "
 Hafer 23—29 " 32—35 "
 Spiritus 16 7/12 thr. 15 1/12 thr. G.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Bückebau, den 3. Juni				Sorau, 10. Juni			
	Höchst. pr. thl. sg.	Niedr. pr. thl. sg.	Höchst. pr. thl. sg.	Niedr. pr. thl. sg.	Höchst. pr. thl. sg.	Niedr. pr. thl. sg.	Höchst. pr. thl. sg.	Niedr. pr. thl. sg.
Weizen ..	2 16	—	2 14	—	—	—	—	—
Roggen ..	2	—	1 27	—	2	—	—	—
Gerste ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer ...	1 8	—	1 6	—	1 5	—	—	—
Erbsen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Birke ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 17	—	— 15	—	— 20	—	—	—
Heu, Str..	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 47.

Die Bettlerin vom Pont des Arts.

(Fortsetzung.)

„Aber vor wem fürchtest Du Dich denn? Es kennt Dich ja kein Mensch, es sieht Dich ja keine Seele; Du kannst getrost mit mir kommen.“

„Ich bitte Sie um Gottes Willen, lassen Sie mich! Nein, nein, es darf nicht sein, dringen Sie nicht weiter in mich!“ Sie zitterte; ich fühlte wohl, wenn ich ihr die Noth der Mutter noch einmal recht dringend vorstellte, so ging sie mit; aber die Angst des Mädchens rührte mich tief.

„Gut, so bleiben Sie hier,“ sprach ich. „Aber sagen Sie mir, können Sie vielleicht arbeiten?“

„O ja, mein Herr,“ erwiderte sie, ihre Thränen trocknend.

„Könnten Sie vielleicht meine feinere Wäsche besorgen?“

„Nein,“ antwortete sie sehr bestimmt. „Dazu sind wir nicht eingerichtet.“

„Hier ist ein weißes Tuch,“ fuhr ich fort. „Können Sie mir vielleicht ein halb Duzend besorgen und fertig machen?“

„Sie besah das Tuch und sagte: „Mit Vergnügen, und recht fein will ich es nähen!“ Zu meiner eigenen Beschämung mußte ich jetzt dennoch Geld hervorziehen, obgleich ich es vorher verleugnet hatte.

„Kaufen Sie sechs solcher Tücher,“ fuhr ich fort, „und können Sie wohl drei davon bis Sonntag Abend fertig machen?“ Sie versprach es; ich gab ihr noch etwas für die Mutter und sagte ihr, daß ich heute darauf nicht eingerichtet sei, aber Sonntag mehr thun könne. Sie dankte innig; es schien sie zu freuen, daß ich ihr Arbeit gegeben; denn noch einmal plauderte sie davon, wie schön sie die Tücher machen wolle, ja, wenn ich nicht irre, so fragte sie mich sogar, ob sie nicht einen englischen Saum einnähen dürfe. Ich sagte ihr Alles zu; aber als sie nun Abschied nehmen wollte, hielt ich sie noch fest. „Eines müssen Sie mir übrigens noch zu Gefallen thun,“ sprach ich, „Sie können es gewiß und leicht.“

„Und was?“ fragte sie. „Wie gerne will ich Alles für Sie thun.“

„Lassen Sie mich diesen neidischen Schleier aufheben und Ihr Gesicht sehen, daß ich doch eine Erinnerung an diesen Abend habe.“

„Sie wich mir aus und hielt ihren Schleier fester. „Bitte, lassen Sie das,“ erwiderte sie und schien ein Wenig mit sich selbst zu kämpfen. „Sie haben ja die schöne Erinnerung an Ihre Wohlthaten; die Mutter hat mir streng verboten, den Schleier zu lüften, und ich versichere Sie,“ setzte sie hinzu, „ich bin häßlich wie die Nacht, Sie würden nur erschrecken!“

„Aber dieser Widerstand reizte mich nur noch mehr; ein wirklich häßliches Mädchen, dachte ich, spricht nicht so von ihrer Häßlichkeit; ich wollte den Schleier fassen, aber wie ein Mal war sie entwischt: „Dimanche! à revoir!“ rief sie und eilte davon. Erstaunt blickte ich ihr nach; etwa fünfzig Schritte von mir blieb sie stehen, winkte mir mit meinem weißen Tuch und rief mit ihrer silbernen Stimme: „Gute Nacht!“

25.

„In den nächsten Tagen beschäftigte mich der Gedanke, welchem Stand das Mädchen wohl angehören könnte. Je lebhafter ich mir ihre gebildete Sprache, ihren zarten Sinn zurückrief, desto höher steigerte ich sie in meinen Gedanken. Darüber wenigstens mußte sie mir Gewißheit geben, nahm ich mir vor und beschloß, mich nicht wieder so abweisen zu lassen wie mit dem Schleier. Der Sonntag kam. Du wirst Dich noch jenes Nachmittags erinnern, Faldner, wo wir mit den Freunden in Montmorency im Garten des großen Dichters saßen. Ihr wolket spät in der Nacht noch Hause fahren, und ich trieb immer

zu einer frühen Rückfahrt, und als Ihr dennoch bliebet, da machte ich mich trotz Eures Scheltens davon. Freilich glaubtest Du damals nicht, was ich vorgab, ich könnte die Nachtlust nicht vertragen, aber daß ich zu einem Rendez-vous mit der Bettlerin vom Pont des Arts eile, konntest Du auch nicht denken. Sie war diesmal die Erste auf dem Platz, und weil sie mir die Tücher zu bringen hatte, war sie schon bange geworden, ich könnte sie verfehlt haben und glauben, sie werde nicht Wort halten. Mit beinahe kindischer Freude und, wie es mir schien, noch größerem Zutrauen, als früher plauderte sie, indem sie mir beim Schein einer Straßenlaterne die Tücher zeigte.

„Sie schien es gerne zu hören, daß ich ihre feine Arbeit lobte. „Sehen Sie, auch Ihren Namen habe ich hereingezeichnet,“ sagte sie, indem sie das zierliche G. v. F. in der Ecke vorwies. Dann wollte sie mir eine Menge Silbergeld als Ueberschuß zurückgeben, und nur meine bestimmte Erklärung, daß sie mich dadurch beleidige, konnte sie bewegen, es als Arbeitslohn anzunehmen.

„Ich bestellte aufs Neue wieder Arbeit, weil ich sah, daß dem zarten Sinn des Mädchens ein solcher Weg meiner Gaben mehr zusagte, und diesmal waren es Jabots und Manschetten, die ich bestellte. Ihre Mutter war nicht kränker geworden, konnte aber das Bett noch nicht verlassen; doch schon dieser Mittelzustand erschien ihr tröstlich. Als die Mutter abgehandelt war, wagte ich es sie gradelin zu fragen, wie denn eigentlich ihre Verhältnisse seien.

„Die Geschichte, die sie mir in wenigen Worten preisgab, ist in Frankreich so alltäglich, daß sie beinahe jedem Armen zum Aushängeschild dienen muß. Ihr Vater war Officier in der großen Armee gewesen, war nach der ersten Restauration der Bourbons auf halben Sold gesetzt worden, hatte nachher während der hundert Tage wieder Partei ergriffen und war bei Mont St. Jean mit den Garden gefallen. Er mochte ziemlich unvorsichtig gehandelt haben; denn seine Wittve verlor die Pension und lebte von da an ärmlich und elend. In den zwei letzten Jahren fristeten sie ihr Leben meist vom Verkauf ihrer geringen Habe und waren jetzt eben an jenen äußersten Grad des Elends gekommen, wo dem Armen nichts übrig bleibt, als aus der Welt zu gehen.

„Ich fragte das Mädchen, ob sie nicht ihr Verhältniß hätte bessern können, wenn sie etwa ihre Mutter auf andere Weise zu unterstützen gesucht hätte.

„Sie meinen, wenn ich einen Dienst genommen hätte?“ erwiderte sie ohne alle Empfindlichkeit. „Sehen Sie, das war nicht möglich. Vor der Krankheit der Mutter war ich viel zu jung, kaum vierzehn Jahre vorüber, und dann wurde sie auf einmal so elend, daß sie das Bett nicht verlassen konnte; da brauchte sie also immer Jemand um sich, und konnte ich denn ihre Pflege einer Fremden überlassen? Ja, wenn sie gesund geblieben wäre, da hätte ich mit Freuden alle unsere früheren Verhältnisse verleugnet, wäre etwa in einen Puzladen gegangen oder als Gouvernante in ein anständiges Haus; denn ich habe Manches gelernt, mein Herr; aber so ging es ja nicht!“

„Auch diesmal bat ich vergeblich, den Schleier zu lüften. Die Andeutungen, die sie über ihr Alter gegeben, reizten mich, ich gestehe es, nur noch mehr, das Gesicht dieses Mädchens zu sehen, die wenig über sechszehn Jahre haben konnte; aber sie bat mich so dringend, davon abzulassen, ihre Mutter habe ihr so trüftige Gründe angegeben, daß es nimmer geschehen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Zur Arbeit.

Hat Einer viel sich vorgenommen,
So quäl' ihn der Gedanke nicht,
Ob er auch wird zu Ende kommen;
Dreiß' fang' er an, voll Zuversicht.

Was nützt das Sorgen, Quälen, Bangen?
Der Seele nimmt es Kraft und Ruh'.
Doch wer mit Muth hat angefangen,
Auf den läuft schon das Ende zu.

J. Trojan.

— Ein Londoner Hausherr schrieb seinem Dienstmädchen folgendes Zeugniß: „Emeline O'Hara ist aus Irland gebürtig. Emeline hat einen Schatz, der erstaunlich viel Fleisch, Butter, Eier und Milch, die sich in der Küche der Brodtherrschafft Emeline's vorfinden, vertilgen kann. Emeline stiehlt, wie ein Mabe. Ihr „Sonntagsausgang“, vertragsmäßig vorbehalten, erfolgte jede Woche zweimal. Ihr St. Patrikstag dauerte drei Tage und drei weitere Tage hatte sie Kagenjammer. Emeline hält den Theekessel für das passendste Geschirr, um ihre Strümpfe darin zu waschen. Sie hat die üble Angewohnheit, beim Schlafen gehen das Licht brennen zu lassen und pflegt regelmäßig die Ofenklappe zu früh zu schließen. Das giebt Hoffnung dafür, daß die Menschheit einst dadurch von Emeline befreit werden wird, indem diese verbrennt oder erstickt.“

— Folgendes Beispiel altrussischen Gehorsams erzählt ein Pariser Blatt, welchem wir die Bürgschaft für die Wahrheit überlassen: Zu der Zeit, als der electrische Telegraph noch nicht erfunden war, gebrauchte man, wie auch anderswo, sogenannte Armelegraphen. Man baute in gewissen Entfernungen von einander Thürme und pflanzte von diesen aus mit Hilfe von Stangen und Fahnen die Signale fort. Der Czar will eine Depesche in eine Provinz Sibiriens schicken und dieselbe gelangt auch ohne Aufenthalt bis an die Sibirische Grenze. Hier aber entsteht plötzlich eine Stockung. Der Aufseher eines Thurmes hat sich betrunken und ist eingeschlafen, so daß er natürlich das Signal weder sieht noch weiter giebt. Nach längerer Zeit erwacht er und bemerkt sein Versehen. Er geräth in Verzweiflung, denkt an die Knute und die Bleibergwerke und beschließt, um der furchtbaren Strafe zu entgehen, sich aufzuhängen. An dem ersten besten Arm seines Telegraphen führt der Unglückliche sein Vorhaben aus. Der Wärter des nächsten Thurmes ist auf dem Posten: „Den Teufel“, sagt er: „das ist ein häßliches Signal, aber der Czar befiehlt es.“ Und fünf Minuten später schaukelt er lustig in der Frühlingsluft. Der Aufseher des dritten Thurmes ist nicht minder aufmerksam wie sein College, auch er findet das Signal höchlichst unbequem, aber er gehorcht und überliefert seinen Körper gleichfalls dem Spiel der Winde. Und so wird in derselben Weise dasselbe Signal von Thurm zu Thurm wortgetreu bis nach Tobolsk gemeldet. Hier endlich setzt ein Nachspruch des Gouverneurs dem allgemeinen Aufhängen ein Ende.

— (Patriotische Handwerksburschen.) Die Nordhäuser haben ein kleines Nachspiel von 1866 erlebt. Auf öffentlicher Promenade stritten sich zwei reisende Handwerksburschen, ein Altpreuße und ein Hannoveraner, über die Könige Wilhelm und Georg. Sie kamen hart an einander und belegten jeden Grund und Gegengrund mit einem Faustschlag. Ein Dritter, aus einem thüringischen Kleinstaate, spielte mit dem Worte: Wir sind ja alle Deutsche! den Vermittler und bekam von Beiden Prügel.

— Ein Bräutigam in Indiana war eben im Begriffe, seine Braut zum Altare zu führen, als sich bei dem Schwiegervater ein Mann meldete, und eine Gerichtsverfügung präsentierte, wonach er den Bräutigam auf der Stelle Schulden halber verhaften konnte. Der angehende Ehemann hatte nämlich ganz vergessen — das Begräbniß seiner ersten Frau zu bezahlen!

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Die Geschäftsergebnisse dieser Gesellschaft waren auch im verflossenen Jahre günstig. Zufolge eines reichen Zuganges an neuen Versicherungen in den einzelnen Geschäftszweigen (20939 Versicherungen mit Thlr. 10,061,102 Versicherungs-Kapital und Thlr. 4,343,686 jährlicher Rente) erreichte der gesammte Versicherungs-Bestand der „Germania“ am 31. December 1869 die Höhe von Thlr. 52,561,137 Kapital und Thlr. 27,213,061 jährlicher Rente. Dieser Bestand vertheilt sich auf 112,806 versicherte Personen, von welchen 69,563 dem männlichen und 43,243 dem weiblichen Geschlechte angehören.

Nach den verschiedenen Versicherungs-Branchen, welche die Gesellschaft betreibt, vertheilt sich der Versicherungs-Bestand am 31. December 1869 auf 82,004 Personen mit Thlr. 49,127,813 Versicherungs-Kapital in der Abtheilung der eigentlichen Lebensversicherungen, auf 24,728 Personen mit Thlr. 1,343,076 in der Abtheilung der Begräbnißgeld-Versicherungen, auf 4236 Personen mit Thlr. 2,037,177 in der Abtheilung der Versicherungen auf den Lebensfall und mit bestimmter Verfallzeit, auf 1751 Personen mit Anspruch auf noch gültige Rückgewährscheine aus erloschenen Versicherungen nach Tabelle IIa im Betrage von zusammen Thlr. 53,071 und auf 87 Personen, welche in Summa mit Thlr. 27,213,061 jährlicher Rente versichert sind.

Die durch Tod fällig gewordene Versicherungssumme beläuft sich bei den Kapital-Versicherungen auf den Todesfall auf Thlr. 574,518 29 Sgr. 11 Pf. und blieb um Thlr. 24,558 15 Sgr. 1 Pf. hinter derjenigen Summe zurück, welche nach den Rechnungsgrundlagen der Gesellschaft für diese Ausgabe zur Verfügung stand. Die Sterblichkeit unter den Versicherten der „Germania“ war demnach im Jahre 1869, wie im Vorjahre, eine günstige.

Sehr befriedigend waren die im verflossenen Geschäftsjahre erzielten finanziellen Ergebnisse der Gesellschaft, welche eine bedeutende Steigerung der vorhandenen Fonds zur Folge hatten.

Die Prämien-Einnahme des Jahres 1869 betrug im Ganzen Thlr. 1,522,684 26 Sgr. 8 Pf. und übersteigt diejenige des Jahres 1868 um Thlr. 153,289 23 Sgr. 5 Pf. Die Einnahme für Zinsen im Gesamtbetrage von Thlr. 160,482 22 Sgr. 3 Pf. zeigt gegen 1868 eine Steigerung um Thlr. 27,247 5 Sgr. 6 Pf. Die Gesamtjahres-Einnahme des Jahres 1869 übersteigt mithin diejenige des Jahres 1868 um Thlr. 180,534 28 Sgr. 11 Pf., während die Ausgabe für Provisionen und Verwaltungskosten nur um Thlr. 821 gegen 1868 gestiegen ist.

Nach Deduction aller Ausgaben und Verpflichtungen der Gesellschaft zeigt der Abschluß einen Ueberschuß von Thlr. 111,250 21 Sgr. 11 Pf. Hiervon werden, nachdem reichlich bemessene Abschreibungen bewirkt und Thlr. 10,050 12 Sgr. 3 Pf. zur Kapital-Reserve zurückgestellt sind, 10 pCt. der auf die Actien geleisteten Barzahlungen als Dividende gezahlt, und außerdem Thlr. 24,235 für unvorhergesehene Ausgaben zurück gestellt. Die aus den Beiträgen der Versicherten angesammelte Prämien-Reserve beläuft sich auf Thlr. 3,597,673 16 Sgr. 3 Pf. und zeigt gegen das Vorjahr ein Wachsthum von Thlr. 620,157 20 Sgr., die von der Jahres-Einnahme in 1869 zurückgestellt wurden. Die Prämien-Reserve, die Kapital-Reserve und die Reserve für unvorhergesehene Ausgaben zusammen erhielten 1869 einen Zuwachs von Thlr. 654,443 2 Sgr. 3 Pf. und betragen Ende 1869 Thlr. 3,692,275 3 Sgr. 4 Pf.

Die Gesellschaft bewirkt ihre Geldanlagen fast ausschließlich in pupillarisch sicheren Hypotheken, ausgehend von dem Princip, daß es mit der Solidität einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unverträglich sein würde, mit dem Vermögen derselben Speculationsgeschäfte zu betreiben. Die in Hypotheken angelegten Fonds der „Germania“ belaufen sich Ende 1869 auf Thlr. 3,116,383 und haben in dem genannten Jahre einen Zuwachs von Thlr. 586,384 erhalten.

Literarisches.

— Strafgesetzbuch des Norddeutschen Bundes, Berlin bei Fr. Kortkamp. Das also ist es! Bei aller Anerkennung der Nothwendigkeit eines Bundesstrafgesetzes, wir sähen es lieber noch nicht, jedenfalls nicht in dieser Gestalt. Zum mindesten müssen wir der Zukunft die Entscheidung überlassen, ob die vorläufige (so wenigstens fassen wir es auf) Anerkennung der Todesstrafe nicht ein zu theurer Preis. Das Werkchen selbst, mit ausführlichem Sachregister versehen, in hübscher Ausstattung, können wir bei anerkannter Correctheit und billigem Preis (5 Sgr.) nur empfehlen.